

Bündnis für Aufklärung und Emanzipation! (BAE!)

Bei der Wahl zum Akademischen Senat Liste Nr. 1

Reine Briefwahl: Bis zum Freitag, 2.2.'18, 14h muß der Brief beim Wahlamt eingegangen sein.

LINKS

Offene AusländerInnenliste • Linke Liste • andere Aktive

harte zeiten



junge sozialisten
& fachschaftsaktive

ACHTUNG!

*Wiederholung des Wahlgangs bei der Briefwahl zum Akademischen Senat (AS)
Neue Frist bis zum 2. Februar '18, 14 Uhr - Neue Wahlunterlagen ab 3. Januar '18
Näheres zur AS-Wahl auf der Innenseite (Seite 2)*

„Zum Geleit“

Über die Kunst der menschlichen Gestaltung der Welt

*„ZEIT: Als Musiker haben Sie neue Technologien immer als Chance begriffen.
Was ist hier anders?“*

Herbie Hancock: Ich meinte furchterregend auch nicht im Sinne von klassischer Angst. Ich sehe eher Unmengen an riesigen Aufgaben, mit denen uns die künstliche Intelligenz noch konfrontieren wird. Zugleich glaube ich, dass Kunst durch diese Herausforderungen eine immer wichtigere Rolle einnehmen wird. Denn Kunst, in meinem Fall Musik, hat eine ausgesprochen positive Wirkung auf das Bewusstsein der Menschen. Kunst kann sie beflügeln und auch die Wissenschaft vorantreiben. In diesen durchgeknallten Zeiten ist Kunst so wichtig wie lange nicht mehr.“

Herbie Hancock im Interview mit „Die Zeit“: „Ich bin keine Jukebox“, 15. November 2017.

Dokumentation

**von Grundsatzpapieren zur Arbeit im
Akademischen Senat (AS) aus dem Jahre**

2017

Wahl zum Akademischen Senat

Der Akademische Senat (AS) ist das höchste Gremium der Universität. Er ist bei der Wahl des Uni-Präsidiums beteiligt, diskutiert alle Grundsatzfragen der Uni-Entwicklung und hat infolge der Reform des Hochschulgesetzes von 2014 wieder mehr Beschlussrechte (z.B. in Bezug auf die Prüfungsordnung, Mittelverteilung, Entwicklung der Uni etc.) erhalten. Der AS ist aus 10 Professor_innen, 3 Studierenden, 3 wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen und 3 Mitgliedern des Technischen-, Verwaltungs- und Bibliothekspersonals zusammengesetzt. Die studentischen Vertreter_innen werden jährlich gewählt, alle anderen in jedem zweiten Jahr.

Die Wahl ist eine Briefwahl. Die Wahlunterlagen werden Euch inklusive eines freigemachten Rückumschlags von der Universität zugeschickt.

ACHTUNG: Die Wahl im Wintersemester 2017/18 wird wiederholt!!!!

Aufgrund eines Fehlers des universitären Wahlamtes hat der Wahlausschuss beschlossen, dass die Wahlen für die Gruppe der Studierenden und der Wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen zu wiederholen ist. Dafür erhaltet Ihr ab dem 3. Januar **neue Wahlunterlagen.**

Wer bereits gewählt hat, muss deshalb noch einmal abstimmen!!!!

Wer bis zum 14. Januar keine oder fehlerhafte Unterlagen erhalten hat, kann sich bis zum 2. Februar 2018, 13.00 Uhr die korrekten Wahlunterlagen im Wahlamt der Uni aushändigen lassen.

Die neuen, ausgefüllten Wahlunterlagen müssen bis spätestens 2. Februar 2018, 14 Uhr beim Wahlamt eingegangen sein. Das Wahlamt befindet sich im Mittelweg 177, Raum S 4058, 20148 Hamburg.

Impressum

„Zum Geleit“

*Über die Kunst der menschlichen Gestaltung der Welt
Dokumentation von Grundsatzpapieren
zur Arbeit im Akademischen Senat (AS) aus dem Jahre 2017*

*Herausgegeben von Liste LINKS und harte zeiten – junge sozialisten
im Dezember 2017;*

*Zusammen das „Bündnis für Aufklärung und Emanzipation! (BAE!)“:
www.bae-hamburg.de*

*V.i.S.d.P.: Olaf Walther, Golnar Sepehrnia
c/o Studierendenparlament, Von-Melle-Park 5, 20146 Hamburg*

Inhalt

Hinweis zur Wahl	Seite 2
Editorial	Seite 4
1. Zum Geleit CXIX– Zur AS-Sitzung am 12. Januar 2017 Die Gleichheit in der Vernunft	Seite 6
2. Zum Geleit CXX – Zur AS-Sitzung am 2. März 2017 Erkenntnis und Handeln	Seite 7
3. Zum Geleit CXXI – Zur AS-Sitzung am 6. April 2017 Immer wieder! (Die Möglichkeit als Verantwortung)	Seite 9
4. Zum Geleit CXXII – Zur AS-Sitzung am 11. Mai 2017 Orientierte Freiheit	Seite 10
5. Zum Geleit CXXIII – Zur AS-Sitzung am 15. Juni 2017 Neuer Standpunkt	Seite 11
6. Zum Geleit CXXIV – Zur AS-Sitzung am 21. September 2017 Ruhe?	Seite 13
7. Zum Geleit CXXV – Zur AS-Sitzung am 2. November 2017 Zur Bedeutung der engagierten Vernunft	Seite 14
8. Die „Sinnverse“ – Anstelle eines Geleits zur AS-Sitzung am 14. Dezember 2017	Seite 17
Die Kandidat_innen	Rückseite und deren Innenseite

Editorial

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Das Jahr 2017 war besonders spannungsreich – in der Welt und in Hamburg. „G20“ steht für global organisierte Politik, Wirtschaft und (militärische) Unterdrückung für die Reichsten und Mächtigsten gegen die 99% der Weltbevölkerung.

Hamburg als Ort des G20-Gipfels und als internationale Hafenstadt mit einer ziemlich solidarisch engagierten und pluralen Bevölkerung sowie die Universität – nur wenige Meter vom Gipfel-Zentrum in den Messehallen entfernt – waren herausgefordert, sich dieser teuren Machtdemonstration der Herrschenden zu stellen.

In der Universität wurden aus der Studierendenschaft und mit tatkräftiger Unterstützung einiger Hochschullehrer_innen und Angestellten allerhand Aktivitäten verwirklicht, die dem Anspruch des Leitbildes der Universität, „ein Ort der politischen, sozialen und kulturellen Verständigung in der Stadt zu sein“, gerecht wurden. So gab es eine Unterschriftenaktion, mit der die Bürgerschaft gedrängt werden sollte, den Gipfel abzusagen und stattdessen für eine Stärkung der UNO, für friedliche Konfliktlösung und Abrüstung sowie für eine bedarfsgerechte Finanzierung von Sozialem, Gesundheit, Bildung und Kultur einzutreten. Gäste aus lateinamerikanischen, afrikanischen, südeuropäischen und anderen Ländern – oft selbst Studierende oder Wissenschaftler_innen – waren zu Informations- und Diskussionsveranstaltungen eingeladen. Politiker_innen der Stadt konnten sich auf dem Campus während der Gipfeltage der öffentlichen Diskussion stellen. So entstand am Campus – unter Hubschrauberlärm – eine internationalistische Stätte der Begegnung, die Wissenschaft, soziale und Friedens-Bewegungen und institutionalisierte Politik in eine produktive Kommunikation miteinander brachte, um die großen Herausforderungen dieser Zeit gemeinsam zu bearbeiten.

Ärgerlich allerdings war, dass die Professor_innen im Akademischen Senat (AS) mit einer – wenig repräsentativen – konservativen bzw.

marktradikalen Meinungsmehrheit dem studentischen Vorschlag nicht folgten, daraus offiziell und für alle frühzeitig erkennbar „Akademische Tage zu G20“ zu machen, sondern stattdessen sogar die im Gipfelzeitraum anberaumte AS-Sitzung absagten. Es sind wackere Beamte des – eigentlich demokratischen und sozialen – Rechtsstaates!

Dennoch: Die Uni-Mitglieder wenden sich verstärkt den großen Themen der Gegenwart und Zukunft in Wissenschaft und Bildungstätigkeit, im Alltag und im außeruniversitären Engagement zu. Davon zeugen die wachsenden Kontroversen im Akademischen Senat: um die Studienreform, um die Hochschulfinanzierung, um die gesellschaftliche Verantwortung der Wissenschaft (vs. „Exzellenz“), um die Solidarität mit geflüchteten Studieninteressierten und vieles mehr.

Die „Geleite“, die wir hier dokumentieren, sind programmatische Schriften, mit denen wir für eine geschichtsbewusste gemeinsame Orientierung in diesen wilden Zeiten wirken wollen. Wir verfassen und publizieren sie anlässlich jeder Sitzung des Akademischen Senats zur kritisch-reflexiven und heiteren Erhellung des größeren Kontextes universitärer Arbeit. Immer geht es um die Möglichkeit humanistischer Veränderung als Teil der Wirklichkeit. Zu diesem Zweck sind sie gestaltet.

In dieser Broschüre ist jedem „Geleit“ eine kurze Einordnung des jeweiligen Arbeitszusammenhangs des Akademischen Senats vorangestellt. So ist auch ein Überblick über die wesentlichen Kontroversen des Gremiums im Jahr 2017 möglich.

Wir wünschen anregende Lektüre!

Liste LINKS und harte zeiten – junge sozialisten

– Zusammen das „Bündnis für Aufklärung und Emanzipation! (BAE!)“ –

1. Zum Geleit CXIX

Zur AS-Sitzung am 12. Januar 2017

Lerne! Leiste! Lächle! – Das könnte das fadenscheinige Motto manches marktgläubigen Ökonomen sein. Einige von diesen haben sich zu Vertretern der Professor_innen im AS aufgeschwungen und bekämpfen einigermaßen ressentimentbeladen jede vernünftige Studienreform. Doch Universität sollte eine Stätte der Bildung, nicht der Auslese sein. Es geht um Aufklärung:

Die Gleichheit in der Vernunft

1) Tatendrang

„Nathan:

*Gewiß, nicht tot! Denn Gott lohnt Gutes, hier
Getan, auch hier noch. – Geh! – Begreifst du aber,
Wieviel andächtig schwärmen leichter als
Gut handeln ist? wie gern der schlaffe Mensch
Andächtig schwärmt, um nur – ist er zuzeiten
Sich schon der Absicht deutlich nicht bewußt –,
Um nur gut handeln nicht zu dürfen?“*

Gotthold Ephraim Lessing, „Nathan der Weise“, 1779.

Souverän

Der Wille zur Tat
ist dann real geworden,
so er selbst erkennt.

2) Mentale Grenzen

„Tempelherr:

*Der Aberglaub, in dem wir aufgewachsen,
Verliert, auch wenn wir ihn erkennen, darum
Doch seine Macht nicht über uns. – Es sind
Nicht alle frei, die ihrer Ketten spotten.“*

A.a.O.

Im Werden
Jedes Vorurteil
hat seinerseits Geschichte,
ist ermittelbar.

3) Grenzüberschreitung

„Tempelherr:
(...) *Der Blick des Forschers fand
Nicht selten mehr, als er zu finden wünschte.*“
A.a.O.

Assoziiert
Vertraue Deinem
Impetus, welcher vereint
mit anderen wirkt.

4) Sturmfest

„*In dieser Reihenfolge liegt eben das
Versöhnende; das Barbarische empört uns nicht
mehr, und das Abgeschmackte verletzt uns nicht
mehr, wenn wir es als Anfänge und notwendige
Übergänge betrachten.*“
Heinrich Heine, „Reise von München nach Genua“, 1828.

Geprüft
Die wahre Freude
war und ist und bleibt das Maß
guten Gelingens.

2. Zum Geleit CXX

Zur AS-Sitzung am 2. März 2017

*Ein erster Versuch unsererseits, die Universität diskursiv für „G20“ in
Hamburg zu wappnen, geht fehl, weil die meisten Anwesenden sich (und
anderen) die Dimension des erwartbaren Konflikts verharmlosen. Dafür*

wird sich mit allerhand Äußerlichkeiten beschäftigt. Eine nötige Mahnung und Ermunterung:

Erkenntnis und Handeln

1) Physiognomie

„Es gibt Gesichter in der Welt, wider die man schlechterdings nicht Du sagen kann.“ (30)

Georg Christoph Lichtenberg, „Sudelbücher“, Heft G, 1779-1783.

Es gibt offenkundige Anzeichen von Brutalität und Gefahren, zu denen sich lediglich Abstand und Widerstand entwickeln läßt.

2) Politik!

„Hat das musikalische Genie nichts mit Humanität und verbesserter Gesellschaft zu tun? Arbeitet sie ihr vielleicht entgegen? Aber Beethoven war ein Mann des Glaubens an revolutionäre Menschenliebe, und französische Literaten haben ihm mit Verachtung vorgeworfen, er führe als Musiker die Sprache eines radikalen Ministers...“

Thomas Mann, „Die Entstehung des Doktor Faustus“, 1947.

Was für die Musik gilt, mag ebenso für die Wissenschaften gelten; was für die Wissenschaften gilt, mag ihre Subjekte motivieren.

3) Bestimmung

„Jede Entwicklung, welches ihr Inhalt sei, läßt sich darstellen als eine Reihe von verschiedenen Entwicklungsstufen, die so zusammenhängen, daß die eine die Verneinung der andern bildet.“

Karl Marx, „Die moralisierende Kritik und die Kritik der Moral“, 1847, Marx-Engels-Werke (MEW), Band 4, S. 336.

Wenn Frieden, Aufklärung, Demokratie und die sozialen und kulturellen Menschenrechte negiert werden, ist es höchste Zeit, sie zu verwirklichen.

4) Plaisir

„Warum?“

Warum schneidet man sich meist die Nägel, wenn man es sehr eilig hat?

Warum ärgert einen das Schnarchen eines andern, wenn man allein ist – und warum muß man lachen, wenn man es mit mehreren hört?“

Kurt Tucholsky, „Warum eigentlich?...“, 1928.

Neben vielen Ärgernissen, Aufgaben, Zweifeln, Möglichkeiten und Fragen sind die Gelegenheiten des Lachens nicht verschwunden.

3. Zum Geleit CXXI

Zur AS-Sitzung am 6. April 2017

Ein neues Semester. Wir haben (knapp) einen neuen Sitz im AS verfehlt, aber wirken „von der Seitenlinie“ und in Kooperation mit dem AStA weiter mit. Auch dieses Mal will sich der AS nicht zu dem nahenden G20-Gipfel positionieren, „begrüßt“ allerdings das studentische Engagement. Aber das Verdrängte kehrt stets zurück...

Immer wieder!

(Die Möglichkeit als Verantwortung)

1) Hinnehmen?

„5

Die Unternehmer dort: nur jeden dritten

Können sie brauchen und verwerten sie.

Ich sagte den Nichtunternommenen: Die müßt ihr bitten

Ich selbst versteh nichts von Ökonomie.“

Bertolt Brecht, „Ballade von der Billigung der Welt“, 1934.

Wenn sich eingeschlichen hat, nach und nach zunehmend, das Gefühl für Ungerechtigkeit und Unerträglichkeit, dann steht der Wandel vor der Tür. Wir sollten ihn einlassen und begrüßen.

Er ist ein freundlicher Zeitgenosse.

2) Grenzüberschreitung

„Tempelherr:

*Der Aberglauben schlimmster ist, den seinen
Für den erträglichern zu halten...“*

Gotthold Ephraim Lessing, Nathan der Weise“, 1779.

Sich genügsam zu halten, hat viele Gestalten. Keine davon ist aufrecht. Besser sehen, gehen und heiter sein gelingt mit weiter Haltung. Gemeinsam.

3) Wörtlich handeln

„Was man nicht sagen kann, bleibt unerlöst – ›besprechen‹ hat eine tiefe Bedeutung.“

Kurt Tucholsky, „Mir fehlt ein Wort“, 1929.

Wer Analyse, Kritik, Erkenntnisgewinn, die Bildung mündiger Menschen als „dummes Gelaber“ abtut, steht aufseiten der Kulturfeindschaft. Diese Fratze hat Gelächter verdient.

4) Mit Rhythmus

*„Trommle die Leute aus dem Schlaf,
Trommle Reveille [Weckruf] mit Jugendkraft,
Marschiere trommelnd immer voran,
Das ist die ganze Wissenschaft.“*

Heinrich Heine, „Doktrin“, 1842.

Die Wende braucht Musik – Richtung, Bewegung, Takt, Melodie und Orchester.

4. Zum Geleit CXXII

Zur AS-Sitzung am 11. Mai 2017

In der Hochschullehrerschaft wird Altes wiederentdeckt: Die „Weltanschauung“ Professor(in). Ob es berechnete soziale Anliegen des Mittelbaus sind oder die längst in fast der ganzen Uni konsensual diskutierten Erfordernisse einer Studienreform, die die unerträglichen

Hürden und Zwänge des „Ba/Ma“-Systems wenigstens modifizieren – nahezu alles wird zu blockieren versucht. Aber zugleich wächst die Ambition der so „Behandelten“, diese Starrheit aufzulösen.

Orientierte Freiheit

Notabene

*„Erfolg“ hat vielfach jeder dann,
Wenn er dafür vergessen kann,
Im Eifer also schnell vergißt,
Was wirklich rundum nützlich ist,
Was Sehnsucht ist und Frieden schafft,
Wo täglich eine Wunde klafft,
Was nährt und schafft der Seele Ruh’,
Womit der Mensch gedeiht im Nu,
Was Heilung bringt und frohes Licht,
Wo Not auf Wendung ist erpicht,
Was Arbeit schafft mit einem Sinn,
Wo Ärger schwindet eilig hin,
Was Bildung baut in schöner Art,
Womit begonnen jeder Start.
Wer aber recht erinnern kann,
Fängt Gutes immer wieder an.*

(Olaf Walther)

5. Zum Geleit CXXIII

Zur AS-Sitzung am 15. Juni 2017

Die Studiendekan_innen der Fakultäten sind eingeladen und stellen ein Programm für ein „Studium Generale“ für alle Bereiche vor, das wesentliche Elemente einer menschenfreundlichen Studienreform als „Werkstatt“ für Besseres dynamisch überall realisieren würde. Da dies in der gesamten Uni in gründlicher Diskussion hervorgebracht wurde, hilft dagegen keine konservative Verstockung und keine technokratische Ablenkung. Dass genug Mittel für entsprechende Programme da sind, al-

lerdings auch durchgesetzt werden müssen, wird nicht zuletzt daran deutlich, dass die Landesregierung für ein großes standort-taugliches Informatik-Projekt tief in das Stadtsäckel greift.

Neuer Standpunkt

„Die Katholiken bedenken nicht, daß der Glauben der Menschen sich auch ändert, wie überhaupt die Zeiten und Kenntnisse der Menschen. Hier zunehmen und dort stille stehn ist den Menschen unmöglich. Selbst die Wahrheit bedarf zu anderen Zeiten wieder einer andern Einkleidung, um gefällig zu sein.“ (223)

Georg Christoph Lichtenberg, „Sudelbücher“, Heft C, 1772-1773.

„Versuchen wir die religiösen Lehrsätze mit demselben Maß [Anschauung und Beweis] zu messen. Wenn wir die Frage aufwerfen, worauf sich ihr Anspruch gründet, geglaubt zu werden, erhalten wir drei Antworten, die merkwürdig schlecht zusammenstimmen. Erstens, sie verdienen Glauben, weil schon unsere Urväter sie geglaubt haben, zweitens besitzen wir Beweise, die uns aus eben dieser Vorzeit überliefert sind, und drittens ist es überhaupt verboten, die Frage nach dieser Beglaubigung aufzuwerfen. Dies Unterfangen wurde früher mit den allerhärtesten Strafen belegt und noch heute sieht es die Gesellschaft ungern, daß jemand es erneuert.“

Sigmund Freud, „Die Zukunft einer Illusion“, Kapitel V, 1927.

Neugebote?

*Die Geschichte ist zu Ende,
Da ist kein besonderer Sinn.
Da gibt es keinerlei Wende,
Wir sind gefangen mittendrin.
Ordnung ist das ganze Leben,
Wo geheime Kräfte weben.
Dumm-Sprüche für Mutter und Kind,
Damit alle hübsch artig sind.
Morgen ist heut' seit gestern schon,*

*Vergessen sei die Rebellion.
Bei derart massivem Glauben
Viele Menschen langsam grollen,
Weil sauer sind stets die Trauben,
Die sie nicht mehr essen wollen.
Es naht der Tag der Wende nun,
Am Anfang steht fester Wille,
Wir wollen uns zusammentun:
Ganz fort mit der rosa Brille!*
Olaf Walther, 15.06.2017.

6. Zum Geleit CXXIV

Zur AS-Sitzung am 21. September 2017

*Der Sturm der Gipfeltage ist abgeklungen.
War was?
Wird etwas sein?*

Die Bundestagswahl naht und die politischen Konflikte in der Universität sind kaum zu verbergen: Ein „Verhaltenskodex zur Religionsausübung“ soll den säkularen, wissenschaftlichen und kulturell vielfältigen sowie respektvollen Charakter des universitären Miteinanders stärken. Das universitäre Programm für geflüchtete Studieninteressierte (uuh hilft) wird vorgestellt. Die rechten Professoren geben sich wenig Mühe, ihre Missgunst und Missachtung zu verbergen. Dennoch: Mit einigem Nachdruck aus Studierendenschaft, Hochschulöffentlichkeit und Uni-Präsidium kommt beides auf einen guten (weiteren) Weg.

Ruhe?

*„Zuckerbrot und Peitsche
Nun senkt sich auf die Fluren nieder
der süße Kitsch mit Zucker-Ei.
Nun kommen aSchön, schön strahlt alles uns nun an –
liegt gar nichts mehr im Argen?
Der Lindner grinst so gut er kann –*

*soll'n Alle sich verzargen?
Schlecht, schlecht brodeln der Heimatsumpf –
weiß sei die deutsche Farbe.
Die Vorderzähne sind nicht stumpf –
der Hals trägt zwiefach Narbe.
Es tanzen in der Republik
gar mancher um die Mitte.
Dazu gehört nicht viel Geschick,
nur ein paar drehend Schritte.
Gleichwohl hat jeder, der Kritik,
ein hohes Maß Bedeutung.
Er oder Sie mit viel Geschick
wirkt für soziale Läut'ung.
Gerechtigkeit und Frieden gar
sind die gemeinsam' Sache.
Der Krieger wirkt recht sonderbar,
auf daß Mensch drüber lache.
Solch' Unruh' hat auch viel Verstand,
sie macht uns öfter heiter.
Der Schiffskoch sieht jetzt wieder Land
und kocht mit Freude weiter.
Die Wissenschaft ist Teil davon,
sie ist lebendig' Erbe.
Wenn Einer meint: Genug davon!,
haut sie in diese Kerbe.
Das Fazit dieser kleinen Schau
sei alleweil zugegen:
Am meisten scheint doch gut und schlau,
wenn wir uns immer regen.*

Olaf Walther, 19.09.2017

7. Zum Geleit CXXV

Zur AS-Sitzung am 2. November 2017

Der Konflikt um die Studienreform spitzt sich zu. Nachdem – durch sehr

intensive hochschulöffentliche und studentische Kritik – auch einigen der Professor_innen deutlich geworden ist, dass sie für die Konservierung einer zynischen Praxis des Kontrollierens und Rausprüfens (insbesondere in der BWL) vereinnahmt werden sollen, bricht der professorale Block auseinander. Die Diskussion ist neu geöffnet und die Auffassungen der Fakultätsräte sollen für die weitere Beratung eingeholt werden. Ein Durchbruch – freundlich, bestimmt und egalitär erstritten:

Zur Bedeutung der engagierten Vernunft

1) Achtung, Vorurteile!

„Seit dem 19. Jahrhundert wurden zunehmend Eigenschaften auf die ›Zigeuner‹ projiziert, die in der durch Arbeit und Disziplin geprägten bürgerlichen Gesellschaft an den Rand gedrängt wurden. Sinti und Roma wurden auf Klischees wie die sexuell verführerische Zigeunerin, den genialischen Zigeunergeiger, die hexengleiche Wahrsagerin und den räuberisch vagabundierenden Zigeuner reduziert. Einerseits galten sie als ›edle Wilde‹, andererseits als kulturlose Primitive und ›Lumpenproletarier‹. In diesen Stereotypen waren gleichermaßen Ausbruchssehnsucht und Angst vor dem Fremden aufgehoben.“

Michael Zimmermann, „Zigeuner“, in: „Legenden Lügen Vorurteile, Ein Wörterbuch zur Zeitgeschichte“, Herausgegeben von Wolfgang Benz, München 1992, S. 228.

Das Alte erscheint vermeintlich neu, um das Menschenwürdige zu hindern. Das ist zu durchschauen.

Auch mit wissenschaftlichen Lampen.

2) Achtung, Aufklärung!

„(...) Die Gesellschaft wird sich nicht beeilen, uns Autorität einzuräumen. Sie muß sich im Widerstande gegen uns befinden, denn wir verhalten uns kritisch gegen sie; wir weisen ihr nach, daß sie an der Verursachung der Neurosen selbst einen großen Anteil hat. Wie wir den einzelnen durch die Aufdeckung des in ihm Verdrängten zu unserem Feinde machen, so kann auch die Gesellschaft die rücksichtslose Bloßlegung ihrer Schäden und Unzulänglichkeiten

nicht mit sympathischem Entgegenkommen beantworten; weil wir Illusionen zerstören, wirft man uns vor, daß wir die Ideale in Gefahr bringen. So scheint es also, daß die Bedingung, von der ich eine so große Förderung unserer therapeutischen Chancen erwarte, niemals eintreten wird. Und doch ist die Situation nicht so trostlos, wie man jetzt meinen sollte. So mächtig auch die Affekte und die Interessen der Menschen sein mögen, das Intellektuelle ist doch auch eine Macht. Nicht gerade diejenige, welche sich zuerst Geltung verschafft, aber umso sicherer am Ende. Die einschneidendsten Wahrheiten werden endlich gehört und anerkannt, nachdem die durch sie verletzten Interessen und die durch sie geweckten Affekte sich ausgetobt haben. Es ist bisher noch immer so gegangen, und die unerwünschten Wahrheiten, die wir Psychoanalytiker der Welt zu sagen haben, werden dasselbe Schicksal finden. Nur wird es nicht sehr rasch geschehen; wir müssen warten können.“

Sigmund Freud, „Die zukünftigen Chancen der psychoanalytischen Therapie“, 1910.

Dem ist wenig hinzuzufügen – außer, bei aller tätigen Geduld: Jede direkte Einmischung hat langfristige Bedeutung.

3) Hinweis

„Bemühe dich, nicht unter deiner Zeit zu sein.“ (474)

Georg Christoph Lichtenberg, „Sudelbücher“, Heft D, 1773-1775.

Eine Welt, eine Menschheit; gemeinsame Fragen, Probleme, Herausforderungen und Verbesserungsmöglichkeiten – also: „Krähwinkel“ ist gestern.

4) Position

„Jeder Pazifismus, der den Krieg für Petroleum, für Industrien, für Schutzzölle nicht rundweg ablehnt, ist weder gesund noch ungesund, sondern überhaupt keiner.“

Kurt Tucholsky, „Gesunder Pazifismus“, 1928.

Vernunft wird würdig wirksam im Konflikt: Gewalt und Leiden, Egoismus und Wegschauen sind nicht menschlich. Rationalität mit'n Avec und mit Konsequenzen.

8. Die „Sinnverse“

Anstelle eines Geleits zur AS-Sitzung am 14. Dezember 2017

Zum Jahresende traf sich der Akademische Senat mit dem „Hochschulrat“, ein 2005 vom rechten Stadtssenat geschaffenes Gremium überwiegend Uni-Externer, das die Aufgaben der demokratischen Selbstverwaltung und der Wissenschaftsbehörde in der Beaufsichtigung der Universität übertragen bekommen hat. Zurecht fremdelt die Uni mit diesem Organ, das wesentlich in der Praxis formaler Kontrolle handelt und wenig die gesellschaftliche Verantwortung der Wissenschaften in den Blick nimmt. In seiner eigenen Sitzung kommt der AS danach hingegen in der Verbesserung der Lage der Lehrbeauftragten einen Schritt vorwärts, diskutiert die sorgfältig wirkenden Pläne der Uni-Leitung für die Campussanierung und beauftragt eine Arbeitsgruppe, Pläne für neue Positionierungen und Aktivitäten, um gegen die Unterfinanzierung anzugehen.

Darüber hinaus könnte und sollte die Universität mit weiterreichender Dimension aufklärend und kulturbildend wirken. Das wurde schon am 9.11. bei der gemeinsamen Veranstaltung von Uni und AStA „Vor 50 Jahren: ›Unter den Talaren / Muff von 1000 Jahren‹“ deutlich. Der ehemalige Präsident Prof. Dr. Peter Fischer-Appelt (1969-1990) zitierte dort aus dem Programm der Bundesassistentenkonferenz von 1968 (Kreuznacher Hochschulkonzept): „Wissenschaft wird als solidarische Bemühung von Menschen in methodisch ausgewiesener und zielbewußter Erkenntnisarbeit gegen die Irrationalität der natürlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse unternommen, damit die Erde als der einheitlich gemeinsame Lebensraum einer brüderlichen Menschheit in Frieden bewohnt und mit Vernunft genutzt wird.“ Das gut gefüllte Audimax I stimmte zu, dass dies nicht nur in den 1960ern, sondern auch heute präzise umreißt, was eine vernünftige Sinngebung für das Wirken an der Universität ausmacht.

Durchaus plural können daran alle in allen Bereichen mitwirken – und sollten auch dafür an den Wahlen zur studentischen und akademischen

Selbstverwaltung teilnehmen. Um dafür das Bewusstsein zu erhöhen, bringen wir jedes Jahr bereichsweise Transparente mit „Sinnversen“ in den Foyers wesentlicher Hochschulgebäude an. 2017:

Hauptgebäude:

Schlicht und schwierig

Der Hauptsitz Universität
verlangt die Bildung, die versteht.

PI:

Schöne Struktur

Hell, inkludiert und aufgeklärt -
Der Mensch sicher nach Kompaß fährt.

Theologie:

Sinn

Die Ethik hat den besten Platz
In Wort und Tat und jedem Satz.

Ü35/(Philturm):

Weiter

Auch wenn der Bau ist fremd wohl noch,
Wir bilden wieder Hoffnung, doch.

West-Flügel:

Lange Linien

Der weite Weg des Menschen ist,
Daß er sich niemals mehr vergißt.

Ost-Flügel:

Neue Welt

Auch wenn die Wirtschaften streben,
Woll'n Alle in Frieden leben.

Musikwissenschaft:

Gegenwärtige Erinnerung

Das Lexikon der guten Töne:
Daß keiner jemanden verhöhne!

Jura:

Gegenwärtige Zukunft

Der Mensch kann seine Rechte schaffen -
Gerechtigkeit stets ohne Waffen.

WiWi:

Klein Et Groß

Betriebe machen ihren Sinn
Auf Wohlfahrt und Gemeinschaft hin.

Medizin:

Wertvoll

Die Heilung und des Menschen Freude
Niemand durch Mammon je vergeude.

MIN:

Verhältnis

Gesellschaft untersucht Natur,
Soziales bildet die Struktur.

Pferdestall:

Polis

Gemeinschaft will gestaltet sein -
Kritisch, zusammen und sehr fein.

HWP:

Für wen?

Soziales in Ökonomie -
Erkämpfe und vergesse nie.

Sport:

Alle

Bewegung ist eine Kultur
Mit Fair Play und Entfaltung nur.

Die Kandidat_innen des BAE!, Liste 1 für die Wahl zum Akademischen Senat
Hauptvertreter_innen und Stellvertreter_innen (Plätze 29-60, Plätze 1-28 auf der Rückseite)

Anfang
außen 

Die Kandidat_innen des BAE!, Liste 1 für die Wahl zum Akademischen Senat
Hauptvertreter_innen und Stellvertreter_innen (Plätze 1-28, Fortsetzung Plätze 29-60 auf der Innenseite)

Fortsetzung innen 